



## Ans Kreuz genagelt

Zwischen 7 und 4 v.Chr. ist der Legende nach ein gewisser **Jesus von Nazaret**, „wahrscheinlich“ in Nazareth, im Norden des heutigen Israel zur Welt gekommen. 30 oder 31 n.Chr. ist er in Jerusalem ans Kreuz genagelt worden. So jedenfalls steht es bei Wikipedia. Auf den nach seinem Tod als **Jesus Christus** bekanntgewordenen Wanderprediger gründete sich eine Weltreligion, zu der sich heute 2,28 Milliarden Menschen zugehörig fühlen, zweitstärkste Gruppe mit 1,6 Milliarden Gläubigen ist der Islam.

Christ ist nicht gleich Christ. Das Christentum gliedert sich in katholisch, protestantisch (mit vielen Untergliederungen) und orthodox. Das größte zusammenhängende katholische Gebiet ist Südamerika. In Westeuropa herrscht, ausgenommen in Deutschland (gemischt), Skandinavien und Großbritannien (protestantisch) auch der Katholizismus vor. In den USA tummeln sich viele evangelische Strömungen, während in Kanada beide christlichen Religionen verbreitet sind.

Osteuropa und Russland gehören zum orthodoxen Christentum. Der Krieg in der Ukraine ist kein Religionskrieg. Der Patriarch der russisch-orthodoxen Kirche, **Kyrill I.**, macht es sich jedoch sehr einfach, wenn er sagt, dass er „davon überzeugt“ sei „dass die Urheber des Konflikts nicht die Völker Russlands und der Ukraine sind, die aus einem Kiewer Taufbecken stammen, und durch gemeinsamen Glauben, gemeinsame Heilige und Gebete vereint sind und ein gemeinsames historisches Schicksal teilen“, sondern natürlich der Westen. Der Westen hat also Russland geradezu gezwungen, einen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu führen. Jeder beginnt schon jetzt mit der eigenen Geschichtsschreibung.

Egal, wem Kyrill welche Schuld zuschreibt, die Grundlage auch seines christlichen Glaubens ist Frieden, und für diesen hat er bislang nichts getan. Wirft man einen Blick auf die im Namen des Christentums geführten Kriege der letzten 2.000 Jahre, so kann niemand ernsthaft behaupten wollen, Christen seien per se friedliche Menschen.

Ob es sich um einen Übersetzungsfehler handelt, und nicht der Jungfrau Maria sondern der jungen Frau Maria die Mutterschaft Jesus zugeschrieben wird, auf jeden Fall gilt Jesus als Sohn Gottes und auch dieser ist alles andere als ein Kandidat für den Friedensnobelpreis. Millionen von Menschen haben sich im Zeichen des Kreuzes in Glaubenskriegen gegenseitig abgeschlachtet, und Gott schaute zu.

Jeder Mensch muss glauben können, woran er will. In Deutschland bekennen sich rund 45 Millionen Menschen zum Christentum, das sind mehr als die Hälfte der Einwohner unseres Landes. Auch die Anders- oder Ungläubigen verdanken dem Christentum die vielen entspannten Feiertage.

Das bestimmende Thema der letzten Tage war natürlich der Krieg in der Ukraine, aber auch die Ausladung von Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier**, der mit seinem polnischen und den baltischen Staatschefs Kiew besuchen wollte, beherrschte die Schlagzeilen. Die Windungen, die jetzt von ukrainischer Seite vorgenommen werden, wer und ob jemand die Ausladung ausgesprochen hat, sind eher peinlich. Eine klare Ansage hätte genügt, denn die Ukraine sieht in Steinmeier keinen Freund. Ein Blick auf die Nordstream-Politik und die über viele Jahre sehr enge Verbundenheit zu Putin sind keine gute Grundlage für ein Vertrauensverhältnis, auch wenn sich Steinmeier klar zum Krieg geäußert und, im Gegensatz zu seinem ehemaligen Chef **Gerhard Schröder**, von **Wladimir Putin** lossagte.

Dass wir Schröder und Steinmeier, **Angela Merkel** nicht zu vergessen, die erdrückende Abhängigkeit von Russlands Energielieferungen zu verdanken haben, ist unser Problem. Unserem Bundespräsidenten einen Solidaritätsbesuch zu verweigern, ist mehr als ein bilateraler Vorgang, weil er dem Ansehen Deutschlands schadet. **Es ist ein unverzeihlicher Fehler, nicht Steinmeier als Teil der Gruppe „von Freunden“ aus Polen, Litauen, Lettland und Estland empfangen zu haben.** In Kriegszeiten ist oft wenig Platz für Diplomatie, ohne die aber der Krieg nicht beendet werden kann. **Olaf Scholz**, statt Steinmeier umso herzlicher in Kiew begrüßen zu wollen, ist das Gegenteil von schlau, weil damit ein Besuch des Bundeskanzlers unmöglich gemacht wird.

Die USA und andere lieferten und liefern Waffen in die Ukraine in Milliardenhöhe. Deutschland, das trotz eines jährlichen Budgets von 47 Milliarden Euro über keine einsatzfähige Armee und Rüstungsausstattung verfügt, gibt, was es kann. Um welche „schweren Waffensysteme“ soll es denn gehen? Die verstaubten Panzer, die irgendwo im Depot stehen? Sage niemand, dass Deutschland die Ukraine nicht tatkräftig unterstützt. Die ständigen Forderungen und das Überreichen von Bestellscheinen, und auch die teilweise sehr aggressive Art des ukrainischen Botschafters **Andrij Melnyk**, sind nicht zielführend und darüber hinaus undiplomatisch. Über Waffenlieferungen spricht man nicht bei **Markus Lanz**.



Bundeskanzler **Olaf Scholz** wird als zögerlich wahrgenommen, weil er die alten Panzer nicht gleich flott macht und auf die Reise schickt. Dazu noch wird er aus den eigenen Koalitionsreihen angezählt, jüngst durch den Grünen **Anton Hofreiter** und der Liberalen **Marie-Agnes Strack-Zimmermann**.

In diesen Zeiten wünscht man sich einen Bundeskanzler vom Format eines **Helmut Schmidt**. Hat aber nun mal die SPD nicht im Angebot. Wir haben also einen als schwach geltenden und zum Teil auch seienden Bundeskanzler und einen Bundespräsidenten mit einem Glaubwürdigkeitsproblem. Steinmeier hat die Vergangenheit eingeholt. Und nun? Scholz wird seinen Sessel nicht räumen, für wen auch? Abgesehen von SPD-Chef **Lars Klingbeil** sehe ich gegenwärtig niemand in der SPD, der Kanzler könnte. Und was ist mit Steinmeier? Der Bundespräsident ließe sich leichter ersetzen. Es ist endlich Zeit für eine unbelastete Frau.

**Wladimir Putin** ist für immer als Vertragspartner erledigt. Niemand in der „freien Welt“ wird mit ihm jemals wieder Geschäfte machen wollen. Putin wird jedoch noch gebraucht, um ein Kriegsende auszuhandeln. Und wenn die Waffen schweigen, was dann? Eilaufnahme der Ukraine in die EU? Schon 2004 wurde der Wunsch geäußert. Viel passiert ist nicht. Seit vier Jahrzehnten möchte die Türkei EU-Mitglied werden, seit 2005 finden Beitrittsverhandlungen statt, auch hier bislang ohne Erfolg. Ein EU-Beitritt schützt ohnehin nur bedingt vor einer weiteren Eskalation Putins.

Eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine würde Putin mit allen Mitteln verhindern, natürlich mit militärischen. Man sollte die augenscheinliche Schwäche der russischen Armee nicht unterschätzen. Zwar sind offenbar alle Kräfte im Osten des Landes konzentriert und gebunden, Putin ist aber immer noch in der Lage, mit Raketen Kiew dem Erdboden gleich zu machen. Was hat er noch zu verlieren?

Seit 50 Tagen versucht Putin die Ukraine ans Kreuz zu nageln. Vielleicht gelingt es ihm auch, bloß mit dem Unterschied, dass das Land nicht drei Tage danach wieder auferstehen wird, das dürfte angesichts der immensen Schäden 30 Jahre dauern.

In der Frage, wie sinnvoll es ist, wenn alle, die sich für wichtig halten und teilweise auch wichtig sind, jetzt Kiew besuchen und sich mit Präsident Selenskyj ablichten lassen, bin ich zwiegespalten. Einerseits sind Solidaritätsbesuche gut für die moralische Unterstützung, andererseits darf daraus kein touristisches Programm werden.

Auch über Ostern geht der Krieg in der Ukraine weiter. Alle Appelle verhallen. Putin muss sich beeilen, denn der 8. Mai steht vor der Tür. Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg, seitdem wird dieser Tag in der Sowjetunion, später Russland, mit einer großen Parade auf dem Roten Platz gefeiert. An diesem Tag die Ostukraine unter Kontrolle gebracht und damit den Sieg davon getragen zu haben, dürfte, ja muss Putins Ziel sein. Wenigstens. Denn die gesamte Ukraine zu unterwerfen, ist ihm nicht gelungen.

Wer marschiert am 8. Mai über den Roten Platz? Vermutlich Putins Privatarmee, denn die anderen Soldaten, die für ihn nur Kanonenfutter sind, werden in der Ukraine gebraucht. Eine Sargparade mit den vielen toten russischen Soldaten und einer Entschuldigung wäre angebracht. Kein Mensch weiß, wie hoch die Verluste auf beiden Seiten sind. Mehrere Tausend auf jeden Fall, die das Osterfest 2022 mit ihren Familien nicht mehr feiern können. Während hierzulande Ostern am 17. April begangen wird, verschiebt sich der Feiertag wegen des julianischen Kalenders für die orthodoxen Christen auf den 24. April.

Kaum eine Stadt in Deutschland, in der zwischen dem 15. und 18. April keine **Ostermärsche** stattfinden. In Berlin am 16. April von 12 bis 16 Uhr, Start am Oranienplatz. Die Veranstalter schreiben in ihrem Aufruf: „Der Krieg in der Ukraine muss beendet werden! Dazu braucht es den Willen Russlands und der Ukraine, Verhandlungen mit Kompromissbereitschaft von beiden Seiten aus zu führen, die vernünftigerweise eine neutrale Ukraine zur Folge haben müssten.“

Die Ukraine hat sich längst entschieden, eine Demokratie nach westlichen Werten sein zu wollen. Die gesellschaftliche und politische Anbindung an den Westen ist für die Ukraine unverhandelbar. Was heißt hier neutral? Russland treu ergeben zu sein? Schweden und Finnland setzen Zeichen. Sie wollen in die NATO, aus gutem Grund. Und die Ukraine wird das auch wollen. Russland hatte kein Recht, die Krim der Ukraine wegzunehmen, das trifft für die Ostukraine genauso zu. Dieses Problem ließe sich nur durch einen Verzicht lösen. Kann man ernsthaft der Ukraine dazu raten? Die Ostermarschierenden sollten sich darauf beschränken, Frieden zu fordern, aber nicht der Ukraine ihren Status vorschreiben zu wollen.

Nutzen wir Ostern um der vielen Toten zu gedenken, die Putin auf dem Gewissen hat.

**Ed Koch**